

## "Yoldayiz - Auf dem Weg ..."

**Mario Rispo - Erst schimpfen, dann singen**

Klaus Witzeling

Als Kind am Osdorfer Born verliebte sich Mario Rispo in die türkische Musik. Heute spielt er sie selbst und ist am Sonntag im Schmidt.



*Schmidt-Theater.* Mario Rispo beherrscht die Kunst der klassischen Musik aus den osmanischen Sultanspalästen. Hören Türken den waschechten Hamburger singen, ohne zu wissen, wie er aussieht oder heißt, halten sie ihn - ohne eine Spur von Zweifel - für ihren Landsmann. Diesen Sonntag präsentiert der Sänger die Premiere seiner zweiten deutsch-türkischen Musikshow im Schmidt, zu dessen Mitbegründern der frühere Gastronom und Partyorganisator gehört. Im Programm "Yoldayiz - Auf dem Weg ..." führt Rispo auf unterhaltsame Weise über die Musik und seine persönlichen Geschichten einen interkulturellen Dialog.

Rispo, der Sohn eines Halbitalieners, wuchs in den 70er-Jahren im Osdorfer Born auf. "Da hatte ich ersten Kontakt zu Türken", erzählt er. "Ich habe die Sprache gehört und lernte von meinen Freunden zuerst die schlimmen Wörter und das Schimpfen." Aber auch sich zu verständigen und zu begrüßen, etwa mit: "Naber moruk - wie geht's dir, Alter?" Rispo hat zwar nie Türkisch studiert, war aber von den Menschen, ihrer Kultur, Musik und Sprache fasziniert. Häufig besuchte er seine Sehnsuchtsstadt Istanbul, die ihm zur zweiten Heimat wurde. Dann spürte er, dass er seine Lieblingsmusik auch singen wollte. "Was willst du, du spinnst, sagte ich mir, doch ich kam einfach nicht daran vorbei." Auf der Hochzeit passierte es. "Ich hatte drei Lieder einstudiert und vorgetragen." Es war ein voller Erfolg - gerade bei den Türken. Die Initialzündung gab dem Deutschen den Mut, sich Schritt für Schritt die höfische Musik anzueignen, die selbst viele Türken nicht kennen. Die Sprache ist noch die geringste Hürde beim Erlernen der osmanischen Makam-Musik: Sie besteht aus einem System von Tonfolgen und Melodiefiguren, das unseren Ohren fremd ist, aber strenger Tradition folgt.

Wie großartig Rispo den Makam-Gesang beherrscht, belegt eine Anekdote. Nach einem Berliner Konzert warf ihm eine stolze Türkin Etikettenschwindel vor. "Sie fragte mich empört, warum ich denn vorgebe, ein Deutscher zu sein, ich müsste mich nicht für mein Türkeisein schämen." Als er sie dann von der Wahrheit überzeugen konnte, entschuldigte sie sich und umarmte den Halbitaliener Rispo gerührt.

2009 trat er erstmals mit seiner musikalischen Huldigung an die Stadt Istanbul auf, tourte durch die Republik und begeisterte mit der stilistischen Bandbreite zwischen traditioneller Makam-Musik und modernen Balladen. Auch mit dem neuen Programm, mit dem er Brücken zwischen den Religionen schlagen will, gibt Rispo ein Beispiel für "Shifting Cultures", wie Ethnologen die Vielfalt von Lebenswelten bezeichnen, in der kulturelle Lebensformen und musikalische Stile fusionieren. Ein Preis der türkischen Gemeinde Deutschlands "für das friedliche und gleichberechtigte Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft in unserem Land" würdigte seinen engagierten wie überzeugenden Beitrag zur Integrationsdebatte.

Er gibt ein Vorbild für "umgekehrte" Integration. Goethes prophetisches Wort "Wer sich selbst und andre kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen", ist für ihn kein leeres Zitat aus dem Gedichtzyklus "Der west-östliche Divan". Er praktiziert es im Leben und in der Kunst. Und spricht auf seine ehrliche, musikalische Weise viel mehr Leute an, als so mancher mit einem sehr klugen Vortrag oder weniger klugen Bestseller.

**Yoldayiz - Auf dem Weg ...** So 8.5., 19.00, Schmidt-Theater (S Reeperbahn), Spielbudenplatz 24-28, Karten von 16,50 bis 25,30 unter T. 31 77 88 99; [www.tivoli.de](http://www.tivoli.de)